

DEN ARMEN EINE STIMME GEBEN

Betroffene berichten
über ihre Situation



Caritasverband
für die Diözese
Limburg e.V.

Armut ist auch im reichen Deutschland eine Tatsache. Trotz der guten Konjunktur- und Arbeitsmarktentwicklung drohen sich Armut und Ausgrenzung zu verfestigen. Über 15 Prozent der Bevölkerung in Deutschland sind von Armut betroffen, das sind mehr als zwölf Millionen Menschen, darunter 2,5 Millionen arme Kinder.

Vorwort	3
Arbeitslosigkeit und prekäre Beschäftigung	6
Armut und Schulden	10
Arme Eltern – Arme Kinder	12
Flucht und Migration	18
Armut im Alter und am Ende des Lebens	20
Obdachlosigkeit und prekäre Armut	22
Caritasverbände/Diözese Limburg	26
Impressum	27



Dr. Hejo Manderscheid

Diözesancaritasdirektor

Claudia Weigelt

Fachbereichsleitung Soziale Sicherung, Armut und Migration

„ ... und dass die Stärke des Volkes sich misst am Wohl der Schwachen.“*

Mit der vorliegenden Veröffentlichung wollen wir armen Menschen eine Stimme geben und diejenigen zu Wort kommen lassen, die Hilfe und Unterstützung in den Einrichtungen der Caritas erfahren. Menschen, die von Armutslagen betroffen sind, kommen in der Sozialberichterstattung nur selten zu Wort. Der Deutsche Caritasverband hat bereits vor 25 Jahren mit seiner Caritas-Armutsuntersuchung: „Arme unter uns – Der deutsche Caritasverband bezieht Position“ eine Debatte über Armut, Ausgrenzung und Not angeregt und die Konkretisierung des Caritas-Armutsmandates angestoßen. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas begegnen täglich, denjenigen, die hinter Daten und Zahlen der Sozialberichterstattung stehen und die von Armutslagen betroffen sind. Darunter sind Kinder, denen Teilhabechancen an Bildung und Wohlstand bereits zu Beginn des Lebens versagt bleiben und die in unserem Bildungssystem bereits sehr früh Stigmatisierung und Ausgrenzung erfahren. Von Armut betroffen sind immer mehr Menschen, die arbeiten und deren Verdienst nicht zur Sicherung des Lebensunterhaltes ausreicht. Und es sind alte Menschen von Armut betroffen, die eine viel zu geringe Rente beziehen, die zur Deckung des täglichen Bedarfs nicht ausreicht. Die Sozialberichterstattung der Bundesregierung und der 2. Hessische Landessozialbericht zeigen

erneut: Armut ist kein individuelles Problem, sondern hat zumeist strukturelle Gründe, die mit politischer Entschiedenheit bekämpft werden müssen. In Armut zu leben oder von Armut bedroht zu sein, bedeutet für Menschen nicht nur mit geringen finanziellen Ressourcen zurecht kommen zu müssen, sondern zumeist auch mit einem Minimum an Bildung, Gesundheit, Kommunikation, Freizeitaktivitäten, sozialer Anerkennung und politischer Teilhabe konfrontiert zu sein. Armut und gesellschaftliche Ausgrenzung haben ein Ausmaß angenommen, das den sozialen Zusammenhalt gefährdet. Die Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung sowie das Engagement für gleichberechtigte Teilhabe und Inklusion aller Menschen in unsere Gesellschaft bilden den Kern unserer verbandlichen Arbeit. Nicht die Frage, was ein Mensch den Staat und die Gesellschaft kostet, darf in der Sozialpolitik bestimmend sein, sondern das, was er zu einem menschenwürdigen Leben braucht. Armut ist ein soziales Problem, dem sozial – und gesellschaftspolitisch begegnet werden muss. Armut darf nicht individualisiert oder entpolitisiert werden. Ziel muss es sein, dass in einem reichen Land wie Deutschland, keiner in Armut leben muss und ausgegrenzt wird.

* Präambel der Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft



ARTIKEL 25

der für Deutschland bindenden Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte
(UN- Menschenrechtscharta)

„Jeder hat das Recht auf einen Lebensstandard, der seine und seiner Familie Gesundheit und Wohl gewährleistet, einschließlich Nahrung, Kleidung, Wohnung, ärztliche Versorgung und notwendige soziale Leistungen (...).“

Armutsrisiko – ARBEITSLOSIGKEIT UND PREKÄRE BESCHÄFTIGUNG

Betroffenen-Berichte:

Klara C. 35 Jahre aus Wetzlar

Dennis F. 29 Jahre aus Frankfurt



Arbeitslosigkeit und Niedriglohn zählen heute zu den Hauptursachen von Armut. Auch die Unterbrechung einer Erwerbstätigkeit, weil sich Familie und Beruf nicht vereinbaren lassen, steigert das Risiko der Einkommensarmut – vor allem bei Alleinerziehenden. Nach Angaben der Bundesregierung arbeitet in Deutschland jede fünfte beschäftigte Person für einen Niedriglohn – in Hessen sind das 519.000 Menschen (18,4 Prozent). Immer mehr sogenannte „working poor“ müssen darum kämpfen, Nahrung, Miete und Energiekosten bezahlen zu können. Dazu kommt, dass die Praxis des Arbeitslosengeld II (ALG II) vielfach als entwürdigende Verwaltung der Armen erlebt wird: Grundsicherungsleistungen, die nicht ausreichen, um an der Gesellschaft teilzuhaben, sowie die vielen bürokratischen Hürden und Sanktionen. Armut lässt sich nur dann vermeiden, wenn Menschen über ein existenzsicherndes Einkommen verfügen. Fair entlohnte, sozialversicherungspflichtige Beschäftigung, eine nachhaltige Integration von Langzeitarbeitslosen und die Schaffung eines sozialen Arbeitsmarktes zur Integration von arbeitsmarktfernen Menschen in Beschäftigung sehen wir als Caritas als Kernaufgabe bei der Bekämpfung von Armut.



„Ich habe so viel gearbeitet, aber das Geld hat nie gereicht, um mein Leben zu finanzieren.“

Klara C.

.....
» Klara C.

„Mit 21 Jahren bin ich aus der Slowakei nach Deutschland gekommen. Doch obwohl ich einen guten Schulabschluss hatte, musste ich hier ganz von vorne anfangen. Mein Abitur wird bis heute nicht anerkannt. Ich habe zunächst in einer Spielothek gearbeitet. Anfangs war das auch okay. Aber obwohl ich so viel gearbeitet habe, hat das Geld nie gereicht, um mein Leben zu finanzieren. Nebenher musste ich deshalb noch einige andere Jobs machen. Ich hatte keinen Anspruch auf Urlaub, bekam kein Krankengeld, habe nicht in die Rentenversicherung eingezahlt. Ich habe das aber so weiter gemacht, weil ich nicht arbeitslos sein wollte – insgesamt neun Jahre lang. Irgendwann hat mein Körper mir gezeigt, dass es so nicht weitergeht. Ich bin zusammengebro-

chen und habe mich anschließend arbeitslos gemeldet. In den Kursen vom Jobcenter habe ich dann gelernt, mit dem Computer umzugehen und einen Lebenslauf zu schreiben. Ich habe so gebetet, dass ich endlich einen normalen Job bekomme, nach so vielen Jahren. Und dann haben sie mir etwas bei der Caritas vorgeschlagen. Das ist jetzt mein erster Job, bei dem alles geregelt abläuft. Und es ist der erste Job, bei dem ich mich wie ein kompletter Mensch fühle.“ ■

.....
» Projekt BIWAQ
Caritas Wetzlar

Sich in einem geschützten Rahmen ausprobieren und für den Arbeitsmarkt orientieren

Frau C. hat im Café NeNa im Mehr- generationenhaus eine Dreiviertel- Stelle bekommen, von der sie nun ohne Leistungen des Jobcenters leben kann. „Dafür hatten wir eine Person gesucht“, erzählt Viola Heep vom Caritasverband Wetzlar/Lahn- Dill-Eder, „die mit verschiedenen Altersgruppen und Kulturen umgehen kann, verschiedene Sprachen spricht und Brüche in der eigenen Biografie kennt. Und wir wollten bewusst jemanden einstellen, der oder die beim Jobcenter gemeldet war.“ Im Café NeHa treffen sich

Frauen, die im Niedriglohnsektor arbeiten und auf Leistungen des Jobcenters angewiesen sind. Das Caritas-Projekt BIWAQ unterstützt sie mit Orientierungskursen und Bewerbungscoaching, aber auch mit der Möglichkeit, in der Nähwerkstatt, bei haushaltsnahen Dienstleistungen

oder im Café mitzumachen. Denn oft geht es erst einmal nur darum, sich wieder unter Menschen zu trauen und eine Tagesstruktur zu bekommen. Die Frauen können sich bei BIWAQ in einem geschützten Rahmen ausprobieren, sich Fertigkeiten aneignen und für den Arbeitsmarkt orientieren. Das Projekt läuft bis Ende 2018. „Bis dahin“, so Viola Heep, „wollen wir neue Projekte entwickeln, die eine Weiterbeschäftigung ermöglichen und die Frauen mit einer besseren fachlichen Grundlage ausstatten.“ ■

„Eigentlich müsste ich ja Unterhalt zahlen, aber mit den Jobs kann ich das nicht.“

Dennis F.

»» **Dennis F.**

„Meine Ausbildung zum Karosseriebauer habe ich mit 19 Jahren abgebrochen. Danach fiel ich in ein „Loch“ und hab‘ Drogen genommen. Jetzt bin ich aber seit sieben Jahren clean. Arbeit? Damit lief es nicht gut. Ich hatte Minijobs, war Hilfsarbeiter. Wenn es Scherereien gab, hab ich’s immer wieder geschmissen. Mein letzter Job als Kurierfahrer war eigentlich super – Autos mag ich. Aber das Geld war echt zu wenig. Jetzt lebe ich von Hartz IV. Vater bin ich auch geworden, aber ich lebe getrennt. Meinen Sohn sehe ich alle zwei Wochen, das sind die schönsten Stunden, die ich habe. Das Wochenende ist fest für ihn, immer. Eigentlich müsste ich ja Unterhalt für ihn zahlen, aber mit den Jobs kann ich das nicht. Deswegen springt das Amt ein. Da hab‘ ich schon ein schlechtes Gewissen. Aber wie soll ich’s denn machen? Als Hilfsarbeiter. ■

»» **Aktivcenter Caritas Frankfurt**

Intensiv aktivieren und an die Arbeit heranzuführen

Dennis F. wurde vom Jobcenter ein Platz in einer Maßnahme des Caritasverbandes Frankfurt zugewiesen. Die Aufgabe der Fachkräfte hier besteht vor allem darin, wachsam und einfühlsam herauszufinden, was ein motivierendes und erreichbares Ziel für Dennis F. sein kann und wie er genug Stabilität findet, um den nächsten Schritt zu wagen. Denn in der Technikwerkstatt, in der er zunächst drei Tage pro Woche arbeitete, riss ihm schon bei

„Im „Aktivcenter“ unterbreiten die Fachkräfte Angebote, die nicht an besondere Vorbedingungen knüpft sind.“

einer ersten Aufgabe – ein Gerät in Teile zerlegen – der Geduldsfaden und er wurde aggressiv. Im anschließenden Gespräch mit dem Fachanleiter und der Sozialpädagogin fragt er: „Habt ihr nichts, was nicht so fummelig ist, wo ich mich mehr bewegen kann? Die kleinen Teile stressen mich.“ In der Schreinerei, in die er dann wechselte, wurde erkennbar, dass Dennis F. recht gut rechnen kann, aber es „nicht so mit dem Schriftlichen hat“, wie er sagte. Möglich, dass er zu den 7,5 Millionen funktio-

nen Analphabeten in Deutschland gehört. Das Fernziel für ihn wäre sicher eine Nachqualifizierung. Im „Aktivcenter“ unterbreiten die Fachkräfte Angebote, die nicht an besondere Vorbedingungen (Abschlüsse, Berufserfahrung) geknüpft sind. Die Teilnehmenden sind mindestens 20 Stunden pro Woche vor Ort. In den betrieblichen Trainingswerkstätten (Holz, Küche/Service, Farbe/Gestaltung, Textil, Technik) unterstützen Fachanleiter dabei, aufeinander aufbauende Projekte zu bearbeiten. Sozialpädagoginnen beraten individuell in Einzelterminen, stellen den Kontakt zu weiteren Hilfsangeboten her und bieten Gruppenaktivitäten an. Honorarkräfte werden z. B. für Gesundheitsthemen oder Bewerbungstraining hinzugezogen. Diese ganzheitliche individuelle Förderung soll die Teilnehmenden intensiv aktivieren und an die Arbeit heranzuführen. ■



„Die Arbeit ist ein wesentliches Element für die Würde einer Person (...) Ich denke an jene nicht nur jungen Menschen, die arbeitslos sind, oft aufgrund einer ökonomischen Auffassung von der Gesellschaft, die nach egoistischem Profit strebt, außerhalb der Kriterien sozialer Gerechtigkeit.“

Papst Franziskus

Ursache und Folgen ARMUT UND SCHULDEN

Betroffenen-Bericht:
Katharina S. 34 Jahre aus Wiesbaden, verheiratet

2

Wer arm ist – so die landläufige Meinung –, hat das in der Regel selbst verursacht. Diese individuelle Sicht auf Armut verkennt völlig die ökonomischen, gesellschaftlichen und sozialstrukturellen Bedingungen, die zu Benachteiligung und schließlich Armut führen – selbst wenn auch das eigene Verhalten bisweilen dazu beitragen kann. Die Ursachen, wie Armut entsteht, sind vielfältig. Eine davon ist, in eine Schuldenspirale zu geraten. Die Sozialwirtschaftsstudie der Liga der freien Wohlfahrtspflege in Hessen e.V. zeigt anhand einer Untersuchung in der Sozialberatung für Schuldner/-innen im Caritasverband Frankfurt auf, dass Überschuldungen zu rund 90 Prozent durch Krankheit, Arbeitslosigkeit, prekäre Beschäftigung oder Scheidung begründet sind – und sich diese oft gegenseitig beeinflussen. Schulden als ein individuelles „Versagen“ Einzelner zu sehen, greift zu kurz. In der Beratungspraxis der Caritas zeigt sich, dass arme Haushalte vermehrt Energie und Mietschulden anhäufen, weil die Kosten hierfür in den letzten Jahren massiv gestiegen sind. Die Schuldnerberatung hilft Einzelpersonen oder Familien, die Geldprobleme haben oder überschuldet sind. Als Caritas fordern wir eine auskömmliche Finanzierung der Schuldnerberatung, damit ausreichend Beratungskapazitäten geschaffen werden, um Menschen rasch und umfassend zu unterstützen aus der Schuldenspirale herauszukommen und präventiv tätig zu werden.

.....
„Katharina S.

„Ich bin Einzelhandelskauffrau und arbeite bei einer großen Supermarktkette an der Kasse. Mein Beruf macht mir Spaß, aber mit einer Vollzeitstelle verdiene ich nur etwa 1.100 Euro. Mein Mann hat die Schule als Jugendlicher leider abgebrochen und deswegen keine abgeschlossene Berufsausbildung. Gemeinsam haben wir uns dazu entschieden, dass er seinen noch schlechter bezahlten Job als meinen aufgibt und das Abitur nachholt. Wir hoffen, dass er dadurch langfristig eine bessere Stelle bekommt. Für uns beide hat mein Einkommen dann endgültig nicht mehr ausgereicht, trotz zusätzlicher SGB II-Leistungen. Ich weiß nicht, wo wir noch sparen könnten. Schließlich war mein Girokonto mit 5.000 Euro im Minus, unsere Kreditkarte ist überzogen und wir haben Schulden bei der Gebühreneinzugszentrale. Ganz schlimm ist es geworden, als bei mir eine Zahnoperation notwendig wurde. 800 Euro soll mein Eigenanteil betragen, aber wir wissen beim besten Willen nicht, wo wir das

hernehmen sollen. Ich wünsche mir einfach nur, dass wir mit meinem Gehalt über die Runden kommen können, ich arbeite schließlich Vollzeit. Und dass wir die Chance bekommen, uns ein besseres Leben aufzubauen, damit wir eine eigene Familie gründen können.“ ■

.....
„Schuldnerberatung
Caritasverband
Wiesbaden-Rheingau-
Taunus e.V.

Lösungen für die dringlichsten Probleme finden

Katharina S. und ihr Mann sind Klienten in der Schuldnerberatung des Caritasverbands Wiesbaden-Rheingau-Taunus e.V.. Gemeinsam mit dem Ehepaar ist ein Schuldnerberater die monatlichen Einnahmen und Ausgaben sowie die laufenden Verträge durchgegangen. Dabei haben sie Möglichkeiten gefunden, die Ausgaben weiter zu reduzieren. Mit der Bank konnte eine Einigung erzielt werden, mit dem Zahnarzt wurde eine Ratenzahlung vereinbart. Die drängendsten Sorgen von

Katharina S. und ihrem Mann sind damit fürs Erste gelöst. Darüber hinaus hat der Ehemann einen Nebenjob bei einer Tankstelle für die

„Jeder zehnte Erwachsene in Deutschland ist nicht nur verschuldet, sondern überschuldet.“

Nachtschicht angenommen. Etwa jede zehnte erwachsene Person in Deutschland und sogar jede sechste

in Wiesbaden ist nicht nur verschuldet, sondern überschuldet. Die Gründe, warum Menschen zur Schuldnerberatung kommen, sind häufig Arbeitsplatzverlust, langjährige Arbeit im Niedriglohnsektor, eine Scheidung, Erkrankung oder auch Familienzuwachs. „Häufig“, so Volker Haug, Leiter der Caritas-Schuldnerberatungsstelle in Wiesbaden, „versuchen die Betroffenen zunächst, Wertgegenstände zu verkaufen, die monatlichen Ausgaben zu reduzieren oder einen Umschuldungskredit aufzunehmen. Scheitert auch das, suchen viele unsere Unterstützung. Die Beratung bei der Caritas ist kostenlos und vertraulich.“ ■

„Ich wünsche mir einfach nur, dass wir mit meinem Gehalt über die Runden kommen können, ich arbeite schließlich Vollzeit.“

Katharina S.



Vererbte Last

ARME ELTERN – ARME KINDER

Betroffenen-Berichte:

Esther W. 28 Jahre aus dem Westerwald, verwitwet, alleinerziehend

Michaela A. 44 Jahre, verheiratet, vier Kinder, Alleinverdienerin

Familie M. aus Frankfurt, zwei Kinder

Nora S. 29 Jahre, alleinerziehend

// 3

Wird ein Kind in eine Familie geboren, die von Armut betroffen ist, prallen gesellschaftliche Erwartungen und Lebenswirklichkeit oft hart aufeinander. Die Eltern geraten dann nicht selten unter gesellschaftlichen Druck. Denn es gibt kaum Toleranz für eine Familiengründung, wenn die Eltern arbeitslos, verschuldet oder in Wohnungsnot sind. Die Verantwortung hierfür wird meist den Eltern zugeschoben. Sie, so das Vorurteil, trügen für die schlechte Lebenssituation der Familie schließlich selbst die Schuld. Schicksalsschläge oder Gründe, die nicht von den Einzelnen zu beeinflussen sind, werden in der öffentlichen Wahrnehmung meist ausgeblendet. Fakt ist, dass Kinder aus armen Familien geringere Chancen und weniger Handlungsspielräume haben als ihre Altersgenossen, die nicht von Armut betroffen sind. Sie haben weniger Zugang zu einem gesunden Leben, zu Bildung, zu Freizeitangeboten und Beziehungen zu anderen Kindern. Kinderarmut ist deshalb ein erhebliches Entwicklungsrisiko. Wirtschaftliche Not und Überschuldung, fehlende soziale Unterstützung und beengte Wohnverhältnisse beeinträchtigen die Teilhabechancen von Eltern und Kindern und wirken sich negativ auf das Wohlbefinden, die Erziehungsqualität und die Möglichkeit eines erfüllten Lebens aus.

„Mein Mann ist mit 29 Jahren gestorben. Ich bekomme deshalb nur sehr wenig Rente.“

Esther W.



.....
// Esther W.

„Mein Mann ist an Leukämie gestorben, als unsere Tochter gerade fünf Monate alt war. Die Zeit der Schwangerschaft und die Zeit nach der Geburt waren sehr schwer. Ich hatte den Wunsch, so viel wie möglich bei meinem kranken Mann zu sein. Deshalb habe ich das Baby in Mainz bekommen, wo er im Krankenhaus war. Danach hat sich meine Mutter viel um meine Tochter gekümmert. Ich musste mich zerreißen in dem Wunsch, für das Baby und für meinen Mann da zu sein. Als er starb, war er erst 29 Jahre. Ich bekomme deshalb nur sehr wenig Rente. Ich bin dann vor einem Jahr zum Jobcenter gegangen und habe mich informiert. Da sagte man mir, dass es sich nicht lohne, einen Antrag auf Arbeitslosengeld zu stellen. Das wird wohl stimmen, dachte ich mir. Seit dem Tod meines Mannes habe ich von 920 Euro für mich und meine Tochter gelebt. Nach längerem Überlegen rief ich die Caritas an. Sie waren sehr freundlich und hatten viel Zeit für mich und meinen Kummer. Sie haben mir bei allen Fragen und jedem Problem geholfen. Vielen Dank dafür. Es geht mir jetzt wieder besser. Ich kann wieder etwas lächeln.“ ■

.....
// Caritas-Beratungsstelle
Westerwald-Rhein-
Lahn e.V.

Im Netzwerk mit anderen Partnern für den Einzelnen arbeiten

Esther W. suchte unsere Beratungsstelle auf. Sie war verzweifelt. Ihre Lebensmittel waren aufgebraucht. Sie hatte keine Windeln mehr für ihre 2-jährige Tochter. Sie wusste nicht mehr weiter. Unsere Beraterin ließ sich von Frau W. zunächst die Einnahmen und Ausgaben schildern. Daraus wurde schnell deutlich, dass sie zu wenig Geld zum Leben hat. Nach Abzug von Miete, Nebenkosten und Versicherungen blieben ihr noch 409 Euro monatlich – für zwei Personen. Wir haben Frau W. geholfen Arbeitslosengeld II zu beantragen. Jetzt erhält sie ca. 300 Euro pro Monat zusätzlich.

Leider erleben wir in der Beratungsstelle Tag für Tag solche Beispiele. Da lebt in Deutschland mitten unter uns ein Kind in tiefer Armut. Es darf einfach nicht sein, dass heute noch Familien mit Kindern ohne Strom und ohne Essen leben müssen. Für uns in der Beratungsstelle stellt sich täglich die Frage, wie wir unsere Zusammenarbeit mit Kommunen, Jobcentern, der Agentur für Arbeit und anderen noch besser organisieren und auch unsere Beratung noch stärker auf die Bedürfnisse der Menschen ausrichten können, die zu uns kommen. Deshalb pflegen wir viele Netzwerke mit örtlichen und regionalen Partnern. Denn wir müssen miteinander arbeiten – für den Einzelnen, für den Menschen. ■

„Als Caritas setzen wir uns dafür ein, dass Alleinerziehende und junge Eltern ohne Schulabschluss, Ausbildungen in Teilzeit ermöglicht werden. Alleinerziehende brauchen Rahmenbedingungen, die es ihnen erlauben einer Erwerbsarbeit nachzugehen, ohne in Sorge um die Kinder zu sein.“

Claudia Weigelt
Fachbereichsleiterin
Soziale Sicherung, Armut und Migration

„Ich war mit der Situation so überfordert, dass ich auch finanziell den Überblick verlor.“

Michaela A.

.....
// Michaela A.

„Ich war die Ernährerin der Familie. Ich arbeitete im Nachtdienst als Pflegehelferin und wir erhielten ergänzend zu meinem Einkommen ALG II. Mein Ehemann war durch den Konkurs seines Arbeitgebers arbeitslos, das hat ihn psychisch sehr belastet. Als ich erneut schwanger wurde, litt ich unter starken Durchblutungsstörungen und musste mehrmals ins Krankenhaus. Arbeiten durfte ich nicht mehr. Ich erhielt deshalb nur noch ein Grundgehalt und nicht die Zulagen für den Nachtdienst. Wegen meiner zunehmenden Ängste und Unruhezustände bekam ich Antidepressiva. Mein Mann musste in der Zeit ins Krankenhaus und operiert werden. In dieser Zeit habe ich mich an die Schwangerschaftsberatung der Caritas gewendet. Nach der Geburt und dem Ende des Mutterschutzes blieb ich weiter-

hin die Alleinverdienerin, obwohl es mir psychisch nicht gut ging und ich mittlerweile engmaschig betreut wurde. Denn mein Mann war krankheitsbedingt nicht arbeitsfähig. Die Doppelbelastung mit Familie und Beruf schaffte ich jedoch nicht. Alle Aufgaben blieben an mir hängen.

Ich war quasi alleinerziehend und mit der Situation so überfordert, dass ich auch finanziell den Überblick verlor. Ich schaffte die ständigen Nachtdienste nicht mehr. Tagsüber war ich kaum noch in der Lage, mich um die Kinder zu kümmern. Mein Arbeitgeber sah aber keine Möglichkeit, mich im Tagdienst einzubinden, deshalb meldete ich mich arbeitslos. Jetzt leben wir vollständig von ALG II. Was ich mir wünsche? Dass Arbeitgeber und Jobcenter Frauen bei der Rückkehr in den Beruf besser unterstützen und die persönliche Situation der Frauen dabei im Blick haben. Ich habe mich oft gefragt: „Warum kann es uns nicht besser gehen?“ ■

.....
// Katholische Schwangerschaftsberatung Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn e.V.

Finanzielle Hilfen, Krisenintervention und persönliche Zuwendung

Seit der Schwangerschaft mit dem 4. Kind begleiten wir die Familie A. Der ständige Kampf mit Krankheit, Arbeitgeber und Behörden war für

„Leidtragende sind besonders die Kinder.“ die Familie sehr zermürbend und hat sie in ihrem

Lebensweg immer wieder zurückgeworfen. Leidtragende sind besonders die Kinder, sowohl bedingt durch die finanziellen Engpässe als auch durch die psychische Erkrankung der Eltern. Wir unterstützen die Familie durch Krisenintervention, im Umgang mit Behörden, durch finanzielle Hilfen, durch einzelne punktuelle Entlastungsversuche, wie beispielsweise die Vermittlung zur Sommerferienaktion, durch Vermittlung zu anderen Fachdiensten und durch persönliche Zuwendung. ■

.....

// Familie M. Beratungsprotokoll in einer Familienberatung

„Wir haben gehört, dass wir einen Antrag stellen können für den Unterricht in der Musikschule. In der Musikschule habe ich nachgefragt. Es war sehr schwierig, weil sie sich dort auch nicht auskannten. Dann habe ich im Jobcenter gefragt, man sagte mir, 10 Euro monatlich könnten wir bekommen. Wir sollten die Bescheinigung von der Musikschule bringen. Die Mitarbeiterin in der Musikschule teilte uns mit, dass wir erst einen Beleg bekommen, wenn wir unser Kind verbindlich angemeldet haben. Ich bin fast verrückt geworden. Aber ich wollte die 10 Euro für meinen Sohn haben. Der Kurs war natürlich teurer als 10 Euro im Monat und ich muss nochmal das Doppelte drauflegen.“ ■

Dokumentiert von Claudia Weigelt,
Frankfurt 2013

.....

// Caritasverband Diözese Limburg e.V.

Arm sein heißt laut Statistik, dass Familien und Alleinstehende mit weniger als 60 Prozent des mittleren Einkommens auskommen müssen. Arm sein bedeutet aber auch: beengte Wohnungen, chancenlose Stadtviertel, kein Geld für Förderung der Kinder, für Wünsche, kein Urlaub“. Kinderarmut führt zu zahlreichen Benachteiligungen in vielen

Lebensbereichen – und das mit gravierenden Folgen. Die Kinder haben keinen gleichberechtigten Zugang zu Bildung und zu Freizeitaktivitäten und sind damit von gesellschaftlicher Teilhabe ausgeschlossen. Der Teufelskreis beginnt. Arme Kinder haben schlechtere Startvoraussetzungen als Kinder aus wohlhabenden Familien. Sie besuchen seltener und in geringerem zeitlichem Umfang einen Kindergarten. Wenn sie in der Schule nicht mitkommen, haben sie weniger Hilfe. Nachhilfe können sich Kinder aus armen Familien nicht leisten. Armut wird über Generationen hinweg „vererbt“. Ob Kinder Zugänge zu sozialer und kultureller Teilhabe, z. B. in Sportvereinen oder zur Musikschule haben, hängt von den finanziellen Möglichkeiten der Eltern ab.

Bildungs- und Teilhabepaket

Das von der Bundesregierung geschaffene Bildungs- und Teilhabepaket (BuT), das es Kindern aus armen Familien ermöglichen soll Bildungsangebote zu nutzen, stellt aus Sicht der Caritas keinen Beitrag zur Bildungsgerechtigkeit von Kindern dar sondern trägt zu einer Stigmatisierung bei. Die Nutzung stellt Familien vor bürokratische Hürden. Die Beträge sind unzureichend. Als Caritas sind wir der Auffassung, dass Kinder eine armutsfeste Grundsicherung brauchen, die ihnen einfach und unbürokratisch garantiert wird. ■

.....

// Nora S. Beratungsprotokoll in einer Familienberatung

„Als ich dann wusste, dass ich wieder schwanger bin, da habe ich mich schon gefreut (...) Aber nach außen habe ich es nicht so gezeigt. Ich wusste ja, mich versteht niemand. Dass ich jetzt noch ein Kind kriege (...) Ohne Vater und wo ich mit dem Geld vom Sozialamt sowieso nie hinkomme, weil ich auch noch die Schulden habe. Und halt wieder kein Partner da, der mir hilft, mit allem klar zu kommen. Ich habe die Freude auf das neue Baby niemandem gezeigt. Angst hatte ich auch, wie ich alles schaffen soll, mit zwei kleinen Kindern. Jetzt auch noch oft. Wenn ich manchmal die anderen Mütter in der Kita sehe, die alle Autos haben und Männer, die gut verdienen (...) die können ihren Kindern was bieten und sich auch selbst was leisten. Manchmal glaube ich, das wird bei mir nie besser werden mit dem Geld und ob ich aus Hartz IV irgendwann rauskomme (...).“ ■

Dokumentiert von Claudia Weigelt,
Frankfurt 2013

„Alle Kinder müssten unabhängig von ihrer Herkunft die gleichen Chancen auf gesellschaftliche Teilhabe und Entwicklung bekommen.“

Dr. Hejo Manderscheid
Diözesancaritasdirektor



.....

// Caritasverband Diözese Limburg e.V.

Armer Anfang ist schwer!

Die UN-Kinderrechtskonvention gewährleistet allen Kindern und Jugendlichen ein eigenständiges Recht auf einen angemessenen Lebensstandard. Alle Kinder und Jugendlichen haben ein Recht auf Teilhabe am sozialen, kulturellen und künstlerischen Leben. Eltern obliegt die Erziehung ihrer Kinder und sie tragen Verantwortung für deren Wohlergehen. Der Staat ist dazu verpflichtet eine angemessene materielle Versorgung von Kindern

sicherzustellen und Rahmenbedingungen zu schaffen, die ein Aufwachsen in Armut verhindern. Als Caritas fordern wir, dass sozial- und familienpolitische Leistungen so ausgestaltet werden, dass sie von Familien unkompliziert und ohne bürokratische Hürden genutzt werden können. Nur so kommen Leistungen bei den Kindern an.

Neben auskömmlichen Geldleistungen brauchen Familien Angebote, die eine Vereinbarkeit von Familie und Beruf ermöglichen. ■

Hoffnungsvoll FLUCHT UND MIGRATION

Betroffenen-Bericht:

Mizgin A. 37 Jahre aus dem Landkreis Limburg-Weilburg verheiratet, vier Kinder
Die Familie ist anerkannt als kurdische Flüchtlinge aus der Türkei.



„Manchmal weiß ich nicht, was ich machen soll.“

Mizgin A.

„4“

Als Caritas haben wir weltweit seit vielen Jahren intensive Erfahrungen im Umgang mit Migration, Flucht und deren gesellschaftlichen Folgen gesammelt. In Deutschland gilt unser Einsatz denjenigen, die hier leben, aber auch jenen, die künftig kommen werden. Besonders setzen wir uns für Menschen ein, die etwa aufgrund von Flucht, Vertreibung oder Ausbeutung besonderen Schutz und Unterstützung benötigen. Dieses Engagement speist sich aus dem christlichen Verständnis, wonach die Menschheit eine Einheit bildet, aus der kein Mensch ausgeschlossen werden darf. „Ich war fremd und obdachlos, und ihr habt mich aufgenommen“ (Mt 25,35). Solidarität und Aufnahmebereitschaft bilden zentrale Werte. Um Armut und Ausgrenzung vorzubeugen und zu vermeiden setzen wir uns als Caritas u.a. dafür ein, dass Menschen frühzeitige Sprachförderung und passende Arbeitsmarktzugänge ermöglicht werden, dass die Gesundheitsversorgung verbessert wird und Standards in Gemeinschaftsunterkünften geschaffen werden.

.....

„ Mizgin A.

„Wir wollen gut für unsere Familie sorgen, aber es ist sehr schwer. Jede Woche kommen neue Briefe und wir verstehen nicht alles richtig. Das ist alles sehr kompliziert. Das Einkommen meines Mannes reicht nicht für uns alle. Ich muss mich um alles kümmern, weil mein Mann wegen der Arbeit keine Zeit hat. Manchmal weiß ich nicht, was ich machen soll.“ ■

.....

„ Migrationsberatung
Caritas-Integrations-
zentrum Limburg

**Unterstützen im Umgang
mit deutschen Behörden**

Herr A. geht einer Aushilfstätigkeit in Vollzeit nach. Er hat keine geregelte wöchentliche Arbeitszeit, das Einkommen schwankt daher stark. Die Familie bekommt Leistungen nach dem 2. Sozialgesetzbuch und Kindergeld. Für ein Kind, das eine Kita besucht, übernimmt das Jugendamt die Gebühren. Aufgrund des wechselnden Einkommens stellt das Jobcenter jedoch immer wieder

seine Leistungen ein und verweist auf Wohngeld und Kinderzuschlag. Dann müssen komplette Neuansträge bei der Wohngeldstelle und der Familienkasse eingereicht werden. Auch das Jugendamt muss dann über diese veränderte Einkommenssituation informiert werden und prüfen, ob die Kita-Beiträge weiter übernommen werden können. Wenn nach einiger Zeit das Einkommen wieder die Grenzen der Familienkasse unterschreitet, werden dort die Leistungen eingestellt, oft rückwirkend und verbunden mit einer Rückforderung. Und die Familie muss nun wieder einen kompletten Neuantrag beim Jobcenter stellen und sowohl die Wohngeldstelle als auch das Jugendamt informieren. Manchmal muss die Familie wegen dieser ständigen Umstellungen einen Monat ohne ergänzende Leistungen auskommen. Frau A. muss sich weitgehend alleine um diese Behördenkontakte kümmern und den Überblick behalten, welche Leistungen im Augenblick bezogen werden bzw. beantragt werden müssen. Das fällt ihr nicht leicht, zum einen, weil sie unzureichend Deutsch spricht (aufgrund von Schwangerschaften und Geburten konnte sie nur teilweise

einen Integrationskurs besuchen), zum anderen weil sie Kinder und Haushalt versorgen muss. So werden Briefe von Behörden nicht immer richtig verstanden oder Termine versäumt – was dann wiederum Leistungseinstellungen zur Folge hat. Wir unterstützen Familie A. bei der Antragstellung der unterschiedlichen Leistungen sowie bei den Kontakten mit den jeweils zuständigen Behörden. Mittelfristig soll Frau A. an einem Sprachkurs teilnehmen, um ihre Angelegenheiten besser selbstständig erledigen zu können. ■

„Frau A. muss sich weitgehend alleine um die Behördenkontakte kümmern und den Überblick behalten, welche Leistungen gerade bezogen werden.“

Lebensfolgen ARMUT IM ALTER UND AM ENDE DES LEBENS

Betroffenen-Bericht:
Waltraud R. 74 Jahre aus Bad Homburg

➤➤➤ 5

In Hessen leben derzeit über 170.000 armutsgefährdete Rentnerinnen und Rentner. Das Absenken des Rentenniveaus erschwert es vielen Menschen eine armutsfeste Alterssicherung aufzubauen. Niedriglöhne, Lohndiskriminierung von Frauen in prekären Beschäftigungsverhältnissen, eingeschränkte Erwerbstätigkeiten während der Familienphase und als Alleinerziehende sowie Langzeitarbeitslosigkeit gehören zu den Ursachen für Altersarmut. Menschen, die Hartz-IV-Leistungen beziehen oder im Niedriglohnsektor beschäftigt sind, ist es nicht möglich, ihre Rente durch eine private Versicherung auf ein existenzsicherndes Niveau anzuheben oder auf Ersparnisse im Alter zurückzugreifen. Präventive Maßnahmen zur Vermeidung von Altersarmut setzen auf dem Arbeitsmarkt an. Die Erhöhung der Erwerbsbeteiligung, insbesondere von Frauen, den Abbau von Arbeitslosigkeit und die Eindämmung von prekären Arbeitsverhältnissen, Niedriglöhnen und versicherungsfreier Beschäftigung sind Maßnahmen, um Altersarmut effektiv zu bekämpfen: Deshalb fordern wir als Caritas eine umfassende Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik, die den Menschen ein regelmäßiges Einkommen ermöglicht – das sowohl für den aktuellen Lebensunterhalt als auch zum Aufbau ausreichender Rentenanwartschaften reicht.

.....
➤➤ Gesprächsprotokoll
Waltraud R.

Im September 2016 rief mich eine ältere Frau mit einer zerbrechlichen Stimme an. Während des Telefonats erzählte sie mir von ihren Sorgen und Ängsten und was sie bereits schon alles erlebt habe. Seit vielen Jahren sei sie an Krebs erkrankt. Ihr Appetit und somit auch ihr Körper würden jetzt immer weniger. Sie wog nur noch knapp 40 kg. Das Reden fiel ihr sichtlich schwer und sie weinte während ihrer Erzählungen immer wieder. Frau R. berichtete mir, dass sie allein lebte. Begleitet wurde sie durch ein Palliativteam und einen Hospizdienst. Sie fühlte sich einsam und hatte Angst in der letzten Lebensphase allein zu sein. Gerne wollte sie in unserem Hospiz aufgenommen werden. Sie war unruhig, denn sie spürte, dass ihr nicht mehr viel Lebenszeit blieb. Da sie keine Familienangehörigen hatte, fragte ich Frau R. nach ihren Bestattungswünschen und ob sie schon Vorkehrungen getroffen habe. Sie teilte mir mit, dass sie in Bad Homburg anonym beigesetzt werden möchte. Dies hätte sie bereits geregelt. Frau R. zog bei uns zwei Tage später ein. Die bestehende Patientenverfügung und weitere wichtige

„Ich wünsche mir
eine würdevolle
Bestattung.“

Waltraud R.



Unterlagen hatte sie zu Hause vergessen. Eine Freundin sollte die Unterlagen nachbringen. Frau R. verstarb ein paar Tage später. ■

*Das Gespräch wurde im
Caritas-Hospiz St. Barbara geführt.*

.....
➤➤ Caritas-Hospiz
St. Barbara, Oberursel

Auch Arme haben das Recht auf eine angemessene Bestattung

Als Einrichtungsleiterin bin ich nach dem hessischen Bestattungsrecht verpflichtet, die Bestattung zu veranlassen, wenn keine Angehörigen zu ermitteln sind. Ich beauftragte eine Pietät und stellte einen Antrag beim Nachlassgericht zur Regelung des Nachlasses und einen Antrag auf Sozialbestattung. Die Antwort des zuständigen Amtes für soziale Transferleistungen lautete: „Im Regelfall erkennen wir für eine Feuerbestattung Kosten in Höhe von max. 1.300 Euro an, die im Einzelfall notwendigen Gebühren werden zusätzlich erstattet.“ Dieser Betrag deckte jedoch nicht mal die Kosten

für eine anonyme Beisetzung in einer günstigeren, anderen Stadt ab. Die restlichen Kosten von 930 Euro hat deshalb das Hospiz getragen. Dabei müssen wir selbst 5 Prozent der Betriebskosten über Spenden decken. Die Menschen, die wir im Hospiz begleiten, kommen in ihrer wohl schwierigsten Lebensphase zu uns. Leider kommen die Menschen immer später in das Hospiz, sodass uns kaum Zeit bleibt, das nötige Vertrauen aufzubauen, um so ein schwieriges Thema wie Bestattung abzuklären. Zur Würdigung eines Menschen gehört meiner Ansicht nach auch, dass er in seinem Heimatort beigesetzt wird. Und auch Menschen, die von Armut betroffen sind, sollten eine Trauerfeier erhalten, denn auch sie haben Freunde und Bekannte in ihrem Leben begleitet, die trauern und sich verabschieden möchten. ■

Ausgegrenzt – OBDACHLOSIGKEIT UND PREKÄRE ARMUT

Betroffenen-Berichte:

Eine Sozialarbeiterin der CASA21, „Elisabeth-Straßenambulanz“ in Frankfurt a.M.
Jawid N. 35 Jahre aus Afghanistan, Hattersheimer-Hofheimer Tafel

„6

Obdachlosigkeit ist eine besonders prekäre Form von Armut und Ausgrenzung und mit erheblichen sozialen und gesundheitlichen Risiken verbunden. Die Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe schätzt, dass 2016 in Deutschland 390.000 Menschen wohnungslos waren. Das wäre ein Anstieg um 30 Prozent seit 2012. Doch trotz der Dringlichkeit ist auch im 2. Hessischen Landessozialbericht bisher keine Statistik zu Wohnungsnotfällen eingeführt. Ebenso verhält es sich in Rheinland-Pfalz. Als Caritas fordern wir gemeinsam mit der LIGA der freien Wohlfahrtspflege in Hessen, die Zahl der Menschen zu erfassen, die von Wohnungsnotfällen betroffen sind, damit Maßnahmen zur Vermeidung von Wohnungslosigkeit ergriffen werden können. In den Ballungsräumen suchen zunehmend EU-Zuwanderer aus Ost- und Südeuropa die niedrigschwelligen Hilfsangebote der Caritas auf. Immer stärker sehen sich Mitarbeitenden mit der existenziellen Not und Armut von schwangeren Frauen, Familien, von Gewalt betroffenen Frauen, kranken oder behinderten Menschen und deren starken Verelendung konfrontiert. Da sie aufgrund der gesetzlichen Neuregelung von Leistungen nach dem SGB II und SGB XII für fünf Jahre ausgeschlossen sind, sind sie besonders von Wohnungs-, Mittel- und Schutzlosigkeit betroffen.



„Solange die Probleme der Armen nicht von der Wurzel her gelöst werden, in dem man auf die absolute Autonomie der Märkte und der Finanzspekulation verzichtet und die strukturellen Ursachen der Ungleichverteilung der Einkünfte in Angriff nimmt, werden sich die Probleme der Welt nicht lösen und kann letztlich überhaupt kein Problem gelöst werden. Die Ungleichverteilung der Einkünfte ist die Wurzel der sozialen Übel.“

Papst Franziskus



**„Warme Decken,
heißer Tee und
Angebote zur
Beratung.“**

Sozialarbeiterin der CASA21

.....

„Frankfurter Elisabeth- Straßenambulanz

Protokoll eines Abenddienstes einer Sozialarbeiterin der CASA21 Beratungsstelle für Wohnungslose mit Streetwork

Es ist 19:00 Uhr. Vom Zentrum für Wohnungslose des Caritasverbandes Frankfurt fahren wir los. Unser erster Halt ist unter einer Mainbrücke. Ein Mann aus Rumänien kommt auf uns zu und bittet darum, seinen Verband am Arm zu wechseln. Während des Verbandwechsels berichtet er, dass ein Bekannter ihn aus seinem Heimatort mit Versprechen nach Frankfurt gelockt habe: Wohnen könne er bei ihm und bei der Arbeitssuche würde er ihm auch helfen. Nach zwei Wochen verlangte er dann einen „Mietzuschuss“. Als er den nicht mehr bezahlen konnte, musste er die Wohnung verlassen und zog unter die Brücke. Ohne eine reguläre Arbeit bekommt er keine ergänzenden SGB II-Leistungen und auch

keine Notunterkünfte. Nächster Stopp unserer Abendrunde ist an der Hauptwache. Auf einer Bank sitzt ein Mann mit Rollkoffer. Wir versuchen ihn anzusprechen, aber er versteht uns nicht. Er zeigt uns seinen bulgarischen Reisepass. Wir bieten ihm Tee an und geben ihm einen Flyer von MIA, der Multinationalen Informations- und Anlaufstelle für EU-Bürger, die es seit April 2016 in Frankfurt gibt. Etwas weiter an der Liebfrauenkirche nächtigen regelmäßig Wohnungslose, die uns bekannt sind. Da sie sich zum Schlafen hingelegt haben und mit Decken versorgt sind, gehen wir ohne Ansprache weiter. Am Ende unseres Abenddienstes treffen wir noch einen Klienten, der in einem Wohnheim untergebracht war. Er berichtet, dass er Streit mit einem Mitbewohner hatte und deshalb die Einrichtung verlassen musste. Wir geben ihm einen Schlafsack und bitten ihn, morgen in die Beratungsstelle zu kommen. ■

.....

„Caritasverband Main-Taunus e. V. Hattersheimer- Hofheimer Tafel

Tafelangebote – Seismographen für Armut mitten im Reichtum

Jahr für Jahr landen deutschlandweit geschätzte 11 Millionen Tonnen hochwertiger Lebensmittel im Wert von ca. 25 Milliarden Euro im Müll. Dies betrifft die gesamte Lebensmittelkette vom Hersteller bis zum

Handel aber auch die privaten Haushalte. Auf der anderen Seite gelten etwa 15 Prozent der Bevölkerung als arm oder armutsgefährdet. In Hessen gibt es derzeit 54 Tafelläden, die dem Bundesverband angeschlossen sind. In Rheinland-Pfalz sind es ebenso viele. Überdies gibt es zahlreiche Angebote der Wohlfahrtsverbände und anderer Initiativen, in denen Menschen mit dem Nötigsten an Hausrat, Möbeln und Kleidung versorgt werden. Tafelläden wollen einen Ausgleich herstellen zwischen Lebensmittelverschwendung auf der einen Seite und der Nachfrage nach angemessener und gesunder Ernährung von Menschen in Notlagen auf der anderen Seite. Und dennoch sind sie Ausdruck einer verfehlten Sozialpolitik, die es zulässt, dass

„Jahr für Jahr landen deutschland- weit geschätzte 11 Millionen Tonnen hoch- wertiger Lebensmittel im Wert von ca. 25 Milliarden Euro im Müll.“

Armut lediglich gelindert wird, statt Menschen mit Rechtsansprüchen auszustatten, die ihnen Leben in Würde ermöglichen. Als Caritas setzen wir uns für dafür ein, dass Menschen in Armutslagen eine existenzsichernde und bedarfsgerechte Mindestsicherung gewährt wird, die ihnen selbstbestimmtes und menschenwürdiges Leben ermöglicht. Dies ist eine zentrale Voraussetzung für soziale Gerechtigkeit und selbstbestimmte Teilhabe in unserer Gesellschaft. Tafelläden wären dann überflüssig. ■

**„Dass ich zur
Tafel gehe,
wissen selbst
meine besten
Freunde nicht.“**

Jawid N.



.....

„Jawid N.

„Geboren bin ich in Afghanistan und wurde dort mit 15 Jahren mit meinem Cousin verlobt. Als er kurz nach der Verlobung ermordet wurde und es allgemein in meiner Heimat zu gefährlich wurde, bin ich über Pakistan nach Deutschland geflohen. Im Heim für Asylbewerber habe ich dann den späteren Vater meines Sohnes kennengelernt, einen Armenier. Als ich schwanger wurde, wollten wir heiraten, er wurde aber vorher abgeschoben, das war 1998. Im Jahr 2000 habe ich

nach langem Suchen schließlich eine Arbeit in der Küche eines kleinen Restaurants in Flörsheim gefunden. Dort war ich insgesamt zwei Jahre beschäftigt. Im Anschluss hatte ich mehrere Ein-Euro-Jobs im Kindergarten, in der Küche und dann im Sozialkaufhaus „Tisch und Teller“. Schließlich wurde ich bei KiK für den Verkauf angestellt. Leider haben die mir immer nur befristete Verträge angeboten, insgesamt ging das über zwei Jahre so. Mittlerweile bin ich froh, eine 2/3-Beschäftigung bei Wooworth gefunden zu haben. Aufgrund meiner Leistungen und Engage-

ments vertrete ich dort sogar zeitweise die Filialleitung. Darauf bin ich sehr stolz, denn in meiner Heimat konnte ich die Schule nicht beenden, habe keine Ausbildung gemacht. Insgesamt bekomme ich jetzt netto etwa 900 Euro ausbezahlt und bin daher weiterhin vor allem auf die Tafel und den Second-Hand-Shop der Caritas angewiesen. Dorthin gehe ich schon seit Jahren, von meinen Freunden und Bekannten weiß das allerdings niemand.“ ■

Caritasverbände in der Diözese Limburg

Caritasverband für die Diözese Limburg e. V.

Graupfortstr. 5
65549 Limburg
Telefon: 06431. 997 - 173
www.caritas-frankfurt.de
info@dicv-limburg.de

Hessen

Caritasverband Frankfurt e. V.

Alte Mainzer Gasse 10
60311 Frankfurt a. M.
Telefon: 069. 29 82 - 0
www.caritas-frankfurt.de
info@caritas-frankfurt.de

Caritasverband Wiesbaden-Rheingau -Taunus e. V.

Friedrichstraße 26 - 28
65185 Wiesbaden
Telefon: 0611. 174 - 0
www.caritas-wiesbaden-rheingau-taunus.de
geschaeftsstelle@caritas-wirt.de

Caritasverband Wetzlar/Lahn-Dill-Eder e. V.

Goethestraße 13
35578 Wetzlar
Telefon: 06441. 9026 - 0
www.caritas-wetzlar-lde.de
info@caritas-wetzlar-lde.de

Caritasverband für den Bezirk Hochtaunus e. V.

Dorotheenstraße 9 - 11
61348 Bad Homburg
Telefon: 06172. 59760 -100
www.caritas-hochtaunus.de
geschaeftsstelle@caritas-hochtaunus.de

Caritasverband für den Bezirk Main-Taunus e. V.

Vincenzstraße 29
65719 Hofheim
Telefon: 06192. 2934 - 0
www.caritas-main-taunus.de
info@caritas-main-taunus.de

Caritasverband für den Bezirk Limburg e. V.

Schiede 73
65549 Limburg
Telefon: 06431. 2005 - 0
www.caritaslimburg.de
info@caritas-limburg.de

Rheinland-Pfalz

Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn e. V.

Philipp-Gehling-Straße 4
56410 Montabaur
Telefon: 02602. 1606 - 0
www.caritas-westerwald-rhein-lahn.de
caritas@cv-ww-rl.de

Impressum:

Den Armen eine Stimme geben

Herausgeber

Dr. Hejo Manderscheid
Caritasverband für die Diözese Limburg e.V.

Claudia Weigelt
Fachbereich Soziale Sicherung, Armut und Migration

Graupfortstraße 5, 65549 Limburg
www.dicv-limburg.de

Text und Redaktion

Claudia Weigelt, Fachbereichsleitung
Soziale Sicherung, Armut und Migration

Pressefrauen in Frankfurt
www.pressefrauen.de

Gestaltung

Chiarina Fazio, Frankfurt a. M.
www.chiarinafazio.de

Fotos

Titelfoto Roman Bodnarchuk | fotolia.de
S. 3 Caritasverband für die Diözese Limburg e.V.
S. 4 norndara | photocase.de
S. 7 phanuwatnandee | fotolia.de
S. 9 industrieblick | fotolia.de
S. 11 mitifoto | fotolia.de
S. 13 inkje | photocase.de
S. 14 bilderberge | photocase.de
S. 17 altanaka | photocase.de
S. 19 Richtsteiger | fotolia.de
S. 21 Peter Maszlen | fotolia.de
S. 23 kallejipp | photocase.de
S. 24 suze | photocase.de
S. 25 Africa Studio | fotolia.de
S. 27 inkje | photocase.de

Druck

C. Adelman GmbH, Frankfurt a. M.
www.cadelmann.de

© Caritasverband für die Diözese Limburg e.V.
November 2017



Caritasverband für die Diözese Limburg e.V.

Graupfortstraße 5, 65549 Limburg
www.dicv-limburg.de